

Klöpplerin Ramona Pilz stellt feine Spitze her
► Hier auf dem Land

Die Glocke am Wochenende

Samstag/Sonntag, 28./29. Januar 2012



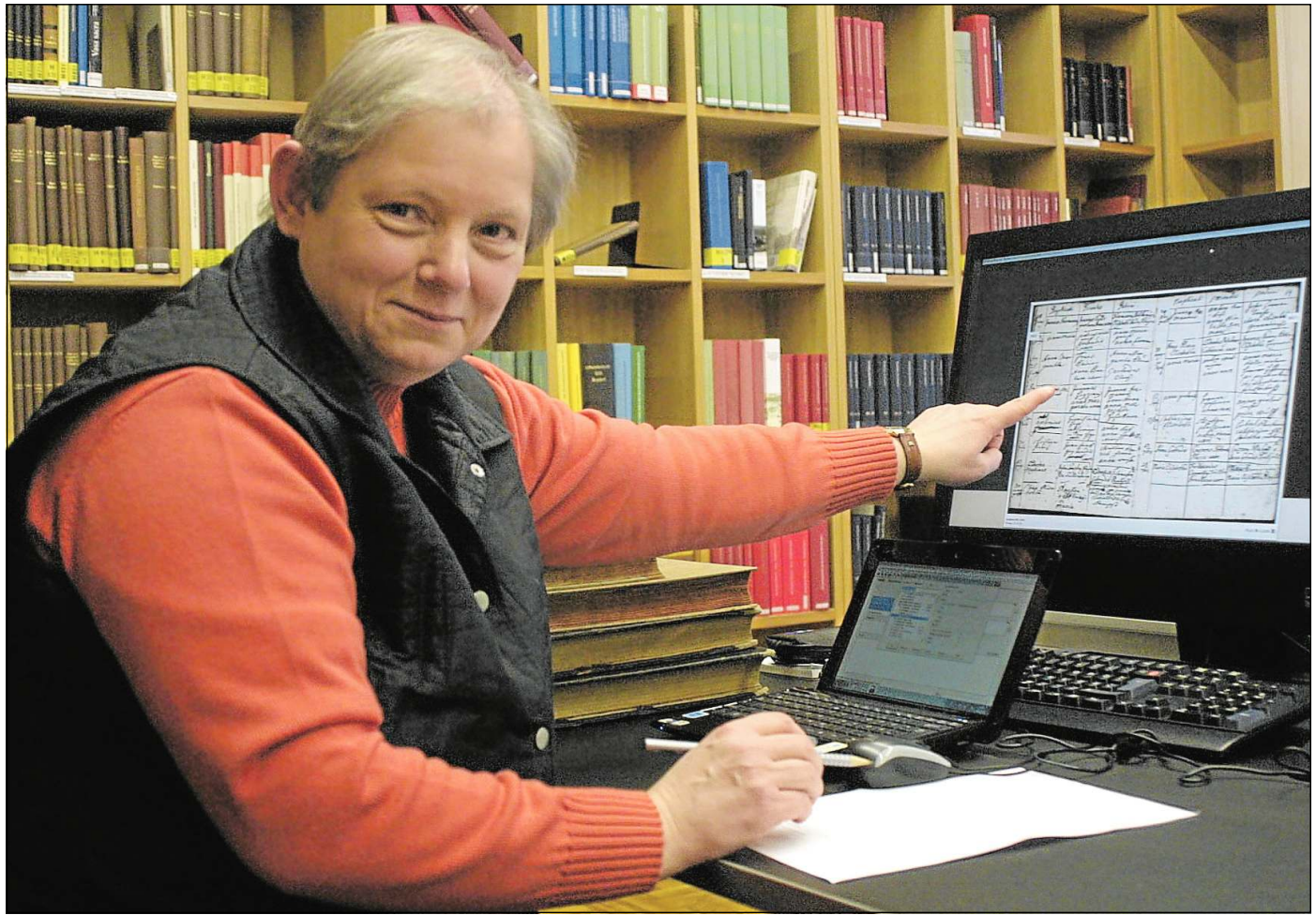
Spiele für drinnen: Spaß bei jedem Wetter
► Familien-Journal

Den Vorfahren auf der Spur



Vier Urgroßeltern von Christine Laumeier: (v. l.) Alois Bialas, Maria Bialas, Arnold Scholz und Johanna Scholz.

Woher komme ich? Wer sind meine Vorfahren, und wie lebten sie? Das fragen sich viele Menschen – und werden zu Familienforschern. „Die Glocke“ sprach mit der Oelderin Christine Laumeier über ihre Recherchen.



Im Bistumsarchiv Münster: Zum Teil sind die Kirchenbücher digitalisiert und Christine Laumeier kann sie am PC einsehen. Teilweise schlägt sie in den Büchern nach und macht sich Notizen auf Papier oder in ihr mitgebrachtes Notebook.



Zu Hause in Oelde: Christine Laumeier arbeitet am Laptop und mit verschiedenen Dokumenten.

Von unserem Redaktionsmitglied NICOLE FENNEKER

Im Jahr 1927 machen sich Heinrich, Käthe, Karl und Paul Böcker-Riese auf den Weg in eine unbekannte neue Welt. Geboren und aufgewachsen in Liesborn, geht es nun nach Kanada. Etwa 100 Deutsche wollen sich in der Nähe von Winnipeg eine neue Existenz als Landwirt aufbauen. Die Überfahrt mit der „Victorian“ gestaltet sich stürmisch – und festlich. „Das Abendessen ist gut“, schreibt Heinrich in sein Tagebuch. „Hierauf wird ein guter Münsterländer Korn getrunken.“ Solche Anekdoten sind es, die

Christine Laumeier besonders interessieren. „Das gibt Fleisch an die Suppe“, sagt die Oelderin lachend. Seit sie 16 ist, interessiert sie sich für die Geschichte ihrer Vorfahren. Mit der Familie Laumeier, der Familie ihres Mannes, hat sie sich besonders intensiv befasst. Ergebnis: eine 255-seitige Chronik voller Namen, Daten, Zeitungsausschnitte und Fotos sowie eine Computerdatei, die 8432 Verwandte umfasst – vom 17. Jahrhundert bis heute.

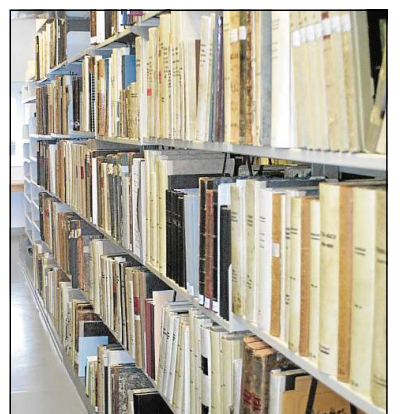
Ihr Interesse für die Geschichte der eigenen Familie wurde geweckt, als sie als Jugendliche in den Ferien bei ihrer Großmutter war. „Die zeigte mir Fotos ihrer Eltern“, berichtet Christine Lau-

meier. „Dann wollte ich mehr wissen.“ Die Suche nach weiteren Vorfahren gestaltete sich allerdings zu Zeiten des Eisernen Vorhangs schwierig – denn einige der Personen auf den alten Fotos stammten aus dem heutigen Polen. So konzentrierte sich Christine Laumeier einige Jahre später, nach ihrer Hochzeit, auf die Familie ihres Mannes. „Das ist eine urwestfälische Familie.“

Christine Laumeier forschte in Archiven und bei Verwandten, studierte Standesamts-Akten, Kirchenbücher, Totenzettel, Heiratsurkunden und Vieles mehr. „Bis 1750 kommt man gut zu- recht“, sagt sie. Vorher seien die Kirchenbücher nicht immer exakt

geführt worden. Am schwierigsten sei die Zeit nach 1900 gewesen, sagt die 50-Jährige: „Da darf man die Akten zum Teil noch nicht einsehen und ist auf Ansprechpartner angewiesen.“

So blieben zwar einige Lücken in der Familiengeschichte, aber Vieles wurde klar: Der Hof Laumeier stand in Benteler, von da aus verbreitete sich die Familie in der Umgebung – unter anderem in Liesborn, Mastholte, Langenberg, Herzfeld und Ostenfelde. Ein Sohn erbte stets den Hof, die anderen und die Töchter heirateten häufig auf anderen Höfen ein. Manche versuchten ihr Glück als Handwerker oder wurden Priester, einige Frauen Nonne.



Kirchenbücher stehen wie hier im Bistumsarchiv Münster und in den Archiven anderer Bistümer.

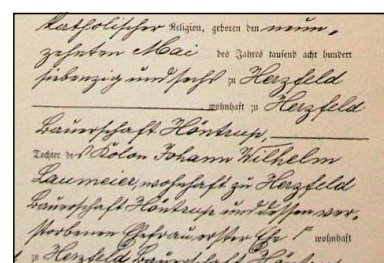
Forscherin durchforstet Akten und Computerdateien im Archiv

Im Bistumsarchiv Münster hat Christine Laumeier viele Stunden verbracht. Dort sind die Kirchenbücher des Bistums zu finden. Heute möchte sie etwas über die Familie Böcker-Riese nachschlagen. Zuerst blättert sie das Findbuch durch. Dort sind die Kirchenbücher nach Orten und Jahren geordnet verzeichnet. Auf einem Zettel trägt sie dann den Ort und die Nummer des Buchs ein, das sie benötigt, und gibt dem Zettel einem Mitarbeiter des Archivs. Nach nur zehn Minuten kehrt er in den Arbeitsraum zurück und verteilt die gewünschten

Bücher an Christine Laumeier und die anderen Forscher. Zum Teil müssen die Bücher auch gar nicht mehr aus dem Magazin heraufgeholt werden, weil sie schon digitalisiert sind.

Interessant sind für die Familienforscherin aber auch die Namen der Paten. „Das waren oft Verwandte“, erklärt Christine Laumeier. So fügt sich mit diesen Angaben oft wieder ein Puzzleteil ans andere. Puzzleteile finde man auch häufig, wenn man sich mit anderen Familienforschern austauscht, sagt Christine Laumeier. Sie selbst ist beispielsweise Mit-

glied im Arbeitskreis Familienforschung östliches Münsterland. Die Nachfahren der nach Kanada ausgewanderten Böcker-Rieses leben noch immer dort. Es geht ihnen heute besser als ihren eingewanderten Vorfahren in deren Anfangsjahren. Denn als die Mutter Christine Böcker-Riese, geborene Laumeier, im Jahr 1933 oder 1934 ihre Söhne nacheinander besuchte, wurde der einzige Anzug, den sie besaßen, immer an den nächsten Sohn weitergereicht – um vor der Mutter zu verbergen, dass es mit dem erhofften Wohlstand noch nicht geklappt hatte.

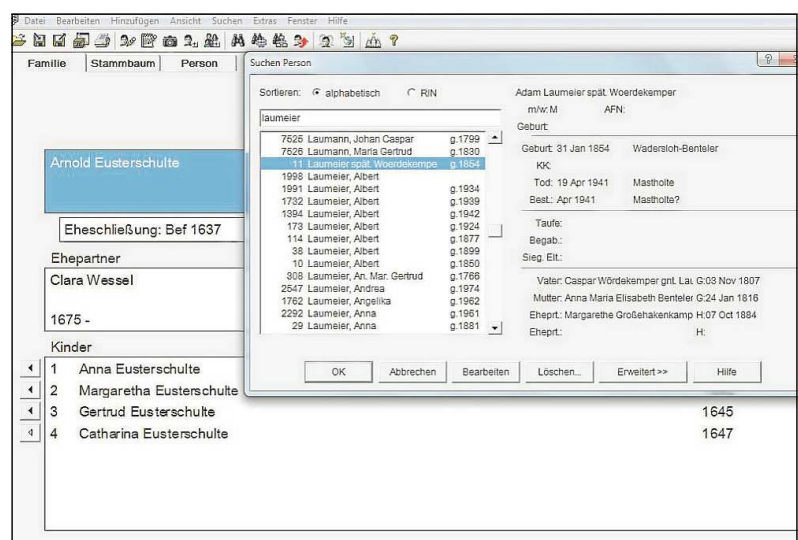


Quellen für Familienforscher können auch Heiratsurkunden, Taufbücher oder eine Broschüre zu einer Vermählungsfeier sein.

Stichwort

Genealogie

Genealogie (griech. geneá = Geburt, Abstammung) bezeichnet die Familiengeschichtsforschung oder Ahnenforschung. Wer von sich selbst ausgehend die Vorfahren darstellt, tut dies mit einer Ahnentafel. Ein Stammbaum dagegen verzeichnet die Nachfahren einer Person. Die Genealogie ist so alt wie die Geschichte der Menschheit, war aber zunächst Sache der Herrschenden – im Alten Testament etwa gibt es lange Listen von Vorfahren. Im Mittelalter befasste sich der Adel mit seiner Abstammung, seit der Neuzeit auch Bürgerliche. Einen Schub brachte das Internet.



In ein Computerprogramm pflegt Christine Laumeier die Daten ein. So kann sie nach bestimmten Personen suchen, etwa der Familie Eusterschulte aus dem 17. Jahrhundert oder einem Laumeier, der sich später Würdekemper nannte. Bilder (4): Fenneker

Tipps

Gisbert Strottdrees (Bild), Historiker, Autor und Redakteur beim „Landwirtschaftlichen Wochenblatt“, ist Experte für Familienforschung. Der gebürtige Harsewinkler und Christine Laumeier geben Tipps für alle, die auch starten möchten:

□ **In der Nähe beginnen:** Der Weg wird immer von der heutigen Zeit aus in die Vergangenheit beschritten, nicht umgekehrt. Zunächst also die eigenen Daten sowie die der unmittelba-

ren Verwandten aufschreiben. Dann Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel befragen.

□ **Ins Archiv:** Standesämter gibt es seit 1874. Die entsprechenden Akten über Hochzeiten, Geburten und Todesfälle liegen in den kommunalen Archiven oder im Landesarchiv. Vor dieser Zeit helfen die Kirchenbücher weiter, die in den Archiven der Bistümer lagern. Sie reichen meist bis in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg zurück, also etwa um 1650, einige sogar bis 1570. Es können allerdings immer Lücken auftreten. Diese kann man beispielsweise mit sogenannten Seelenzählungen füllen wie dem Status Animarum im Bistum

Münster 1749/1750, in dem für alle Haushalte des Bistums alle Einwohner verzeichnet sind. Die Akten der preußischen Behörden liegen im Landesarchiv mit Standorten in Detmold und Münster. Falls die Vorfahren aus dem heutigen Polen stammen: Auch dort sind die Archive zugänglich. Eine Übersicht über Archive in NRW findet man unter www.archive.nrw.de.

□ **Alltagsgeschichte:** Wer wissen will, wie die Vorfahren gelebt haben, sollte dazu noch lebende Verwandte interviewen und sie nach Dokumenten wie Fotos, Briefen, Totenzetteln oder Zeitungsausschnitten fragen.

□ **Computer:** Das kostenlose

Programm Personal Ancestral File (kurz PAF) kann auf www.familysearch.org heruntergeladen werden.

□ **Internet:** Unter www.genealogy.net findet man unter anderem Bücher und Quellen sowie Lexika. Unter www.westfalengen.de wird es westfälisch: Hier gibt es unter anderem Hinweise auf Quellen und Forscher, die sie bearbeiten. Auch die Seite www.familysearch.org der Mormonen könnte ein Steinchen im Puzzle liefern, sie haben Kirchenbücher abgeschrieben. Und unter www.suetterlin.schrift.de findet man Hinweise, wie man Sütterlin und ältere Schriften entziffern kann. (fen)